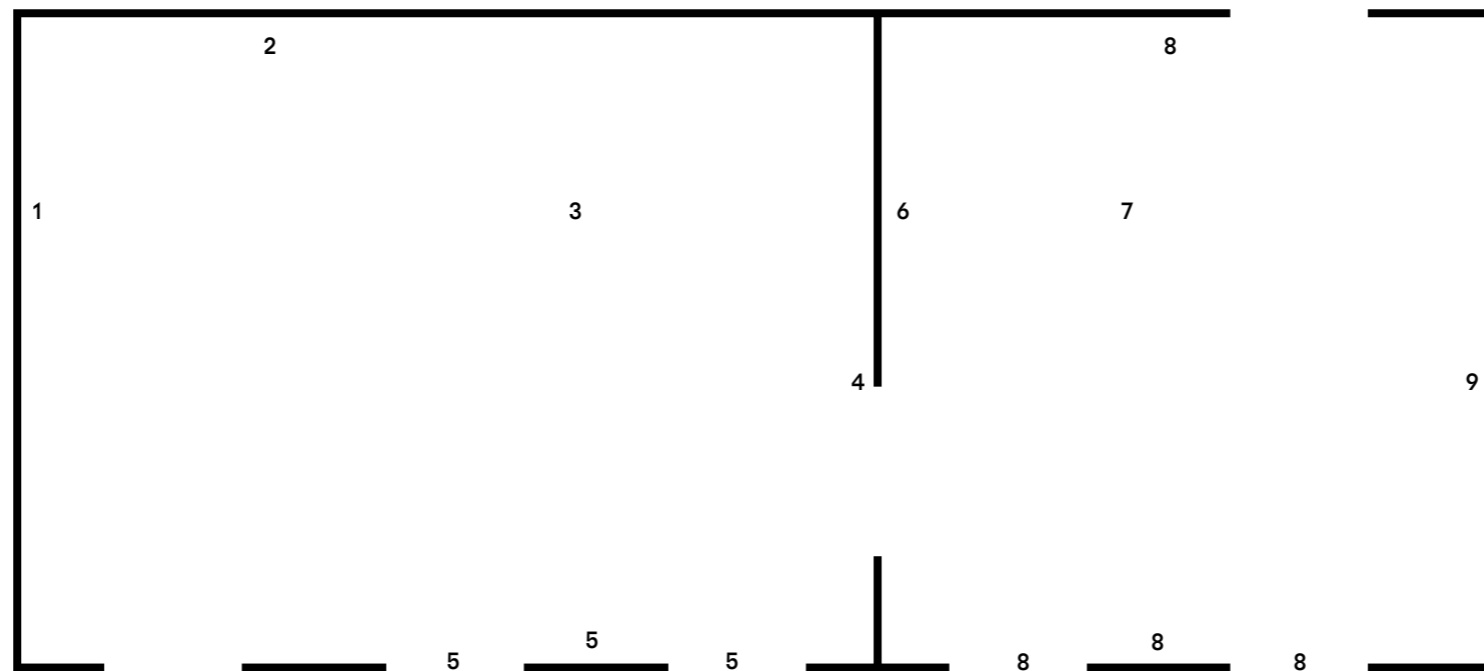


Dissolution of the present



1.
Afterlife Navigator (for Amy), 2025
Fossile Seeigel (ca. 180 Millionen Jahre alt), LSD-Blottertabs

Inspiziert von der Verwendung von LSD in der palliativen Betreuung, um PatientInnen dabei zu unterstützen, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen, sowie von der Erfahrung, während der Trauer um den Tod meines Vaters Meeresfossilien zu sammeln. In dieser Zeit entdeckte ich eine Audioaufnahme meines Vaters, in der er erzählt, wie er LSD auf Löschpapier kaufte und von seinem ersten Trip berichtet. Ich verstand dies als ein Zeichen, das mich dazu brachte, eine Werkserie als Opfergaben für verstorbene Freundinnen und Angehörige zu beginnen. Hier sind LSD-Blottertabs mit den Mondphasen der Geburts- und Sterbedaten meiner Patentante auf Fossilien von Psychocidaris-Seeigeln angebracht. Die Serie ist zudem von einem bronzezeitlichen Grab in England inspiriert, in dem eine Mutter und ein Kind gemeinsam mit hunderten fossilen Seeigeln bestattet wurden.

2.
If we walk too fast we won't find them, 2026
Kieselsteine (Mikromimetolithe), Stanfieldit in Schlacke aus einer prähistorischen Opferverbrennungsstätte in Goldbichl

Im Raum verstreut liegen kleine Steine und Kiesel, die an Gesichter erinnern und von der Performance *Let the stones speak for themselves* von Basile Dinbergs zurückgeblieben sind, die während der Eröffnung stattfand.

3.
Dissolution of the Present II, 2026
Gips

In der Ausstellung sind drei Arbeiten zu sehen, die stark erodierten Gips enthalten, gesammelt in Bex, wo sich Gipsminerale vor etwa 200 bis 250 Millionen Jahren bildeten, als ein flacher Arm des Tethys Ocean langsam verdunstete.

4.
Dissolution, 2026
Gips, Projektor, Videoschleife, LSD-Blottertab

5.
Potentiality of a Presence II, 2026
Elektromagnetischer Felddetektor, Ringmodulatoren, Verstärker, Körperschallwandler-Lautsprecher

6.
Afterlife Navigator (for Barb), 2026
Brachiopodenfossil, pyritisiert (ca. 160 Millionen Jahre alt), LSD-Blottertabs

LSD-Blottertabs mit den Mondphasen der Geburts- und Sterbedaten meiner Großmutter, auf versteinerten Muscheln angebracht.

7.
Dissolution of the Present II, 2026
Gips

8.
Offrande, 2023
MP3-Audioaufnahme, Verstärker, Audio-Ausgangsübertrager, LEDs, Solarzellen, Körperschallwandler-Lautsprecher

9.
Immolation, 2023
Stanfieldit in Schlacke aus einer prähistorischen Opferverbrennungsstätte in Goldbichl

Diese Arbeit enthält ein Stück teilweise geschmolzenen Gesteins aus einer rituellen Opferverbrennungsstätte in Goldbichl. Zwischen der Bronzezeit und der Eisenzeit wurde der Ort für die rituelle Verbrennung von Ziegen, Rindern und Schafen genutzt. Jahrhunderte des Verbrennens von Tieren auf einem Altar aus Lehm und Stein führten dazu, dass Apatit – ein in Knochen vorkommendes Mineral – mit dem Gestein verschmolz und dadurch mehrere neue Mineralspezies entstanden. Letztere sind mikroskopisch kleine Kristalle, die in die Schichten des Steins eingebettet sind. Auf das Objekt projiziert wird ein Video eines durch Hitze und Rauch verzerrten Lichtstreifens. Proben des Steins wurden dankenswerterweise von Peter Tropper vom Institut für Mineralogie und Petrographie, Universität Innsbruck zur Verfügung gestellt.

**Hunter Longe
with a text
by Luzie Meyer
and a performance
by Basile Dinbergs**

**22.04.–29.05.2026
MMPHS**

DE

Die Ausstellung wurde mit freundlicher Unterstützung der Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung realisiert.

Kunstraum Memphis
Untere Donaulände 12
4020 Linz, AT
Mo, Di, Do, Fr 14–18:00
office@memphismemph.is
memphismemph.is

Die Einzelausstellung des in Genf lebenden Künstlers Hunter Longe versammelt skulpturale Arbeiten und ortsspezifische Installationen, die sich mit der Wahrnehmung und Verdichtung unterschiedlicher Zeitskalen sowie mit dem Motiv von Opfergaben befassen – als für die Vergangenheit oder die Toten bestimmte Gaben oder als solche, die aus ihnen hervorgegangen sind. Mehrere der Arbeiten beinhalten Steinfragmente aus dem prähistorischen Brandopferplatz Goldbichl in Österreich, wo jahrhundertelange rituelle Verbrennungen dazu führten, dass tierische Überreste mit dem Gestein verschmolzen und neue mineralische Formationen entstanden. Neben diesen eigentümlich aufgeladenen Steinen steht eine Reihe stark erodierter Gipsskulpturen, die der Künstler als „sich auflösende Relikte eines verdunsteten Meeres“ beschreibt. Sorgfältig moduliertes Licht und wellenförmiger Klang umhüllen diese Werkgruppen und erzeugen eine Atmosphäre, die den Eindruck einer scheinbaren Zeitverzerrung vermittelt.

Zur Ausstellung erscheint ein Text der Künstlerin, Übersetzerin und Autorin Luzie Meyer; die Eröffnung wird von einer Performance des ebenfalls in Genf lebenden Künstlers Basile Dinbergs begleitet. Sowohl im Text als auch in der Performance fungieren die Objekte der Ausstellung als Hinweise und Indizes, die auf alternative Erzählungen verweisen und die Konsensrealität infrage stellen.

Hunter Longe stammt ursprünglich aus Kalifornien (geb. 1985) und lebt und arbeitet derzeit in Genf. Er studierte am California College of the Arts in San Francisco / Bachelor of Fine Arts sowie am Piet Zwart Institute in Rotterdam / Master of Fine Arts. Unter Einbeziehung von Skulptur, Zeichnung, Video, Klang und Installation sind seine Arbeiten von den Eigenschaften und Transformationen der Materialien geprägt, die darin Verwendung finden. Indem er Erzählungen und Apparaturen aus den Wissenschaften aneignet und mit traumhaften, esoterischen und folkloristischen Elementen verschränkt, heben Longes Werke die Trennung zwischen Lebendigem und Unbelebtem auf und verweisen auf eine zugrunde liegende Empfindungsfähigkeit, die weit über das Menschliche hinausreicht. Jüngste Einzel- und Gruppenausstellungen fanden statt bei Salts, Basel (2025); MACRO – Museum of Contemporary Art of Rome (2025); Lateral, Rome (2025); Centre d’art de Neuchâtel (2024); Soft Opening, London (2024); 427, Riga (2024); Kunsthaus Langenthal (2023); Last Tango, Zurich (2023); Centre d’Art Contemporain Genève (2021); Et al. Gallery, San Francisco (2018); LambdaLambdaLambda (2017); sowie Hordaland Kunstsenter (2017). Er ist Preisträger des Swiss Art Award (2021) sowie des Irène Reymond Prize (2025). 2021 erschien bei Coda Press ein Buch mit seinen Texten und Zeichnungen unter dem Titel *DreamOre*; 2024–25 war er Fellow am Istituto Svizzero in Rome. → www.hunterlonge.com

*Im dunklen Korridor voller Caravaggios
das Zeitgefühl verloren.
Es fällt mir schwer, den Unglauben auszusetzen,
wenn ich eine Mise-en-Scène betrete; Werde schnell
verlegen, misstrauisch, dann widerspenstig. Hier
aber verschob sich etwas. Es war eigenartig.*

*Ein lithisches Arrangement aus kleinen Felsen.
Im Chiaroscuro platziert,
ausgerichtet auf ein scharfes Licht,
das den Raum durchschnitt.*

*Ihr Status blieb unklar.
Mit einer Miene “als ob” blickten sie mich an;
und doch folgte ich dem Gesicht der Dinge.*

*Teils von Händen,
teils durch andere Kräfte geformt.
Schwer zu sagen, was gemacht war und was trouvée.*

*Eine leise Faszination setzte ein.
Fand die Situation karg, konzentriert, anmutig.*

*Die steinernen Objekte waren inszeniert, dramatisch
beleuchtet, doch ohne Beschriftung, ohne Deutung.
Vielleicht lag genau darin der Sinn: diese unnachgiebige
Stille unter dem, was klang wie flackerndes Feuer.
Eine Aufnahme? Wenn ja, wann, wo?*

*Nichts war gewiss, außer:
Es musste eine digitale Aufnahme stattgefunden haben
und jetzt knisterte da ein Feuer.
Ein elektrisches Licht
mit unbekanntem Ursprung,
waberte wie eine Flamme.*

*Ein Paar mondlichtgefüllter Augen
folgte mir als ich in rauchiges Wasser trat,
eine Szene, die ich nur vage und in Zeitlupe erinnere.*

*Die Begegnung war dramatisch, fast quantenhaft
und erschwert durch den Beobachtungseffekt.
Wenn auch nicht im Labor
störte jeder Anlauf der Vernunft den Zustand der Dinge
und damit den Denkprozess selbst.*

*Damals verstand ich,
ebenso wenig wie heute,
was das alles eigentlich war.*

*Der Raum verdunkelte sich, spielte mit
dem Gedanken der Illusion,
und entzog sich meinem stumpfen Streben nach Gewissheit.
Der Drang zu verstehen
glich dem Verlangen nach Konsumgütern
in schillernden Spektakelwelten.*

*Es bot sich mir hier die Möglichkeit einer Grenzerfahrung.
Ich spürte, dass hier ein radikaler Ernst verlangt– und
mein Misstrauen willkommen war.*

*Auffällig war, dass ich selbst,
wie einige der Steine,
im White Cube eingeschlossen war.
Materialien beschwören, tragen, speichern Intensität.
Ja wirklich, eine Art Zauber.*

*Erinnerte mich, dass Gespräche mit dem, was (angeblich)
stumm oder tot ist, manchmal tröstend sind.*

*Also sprach ich die Pseudo-Ziege an,
ihr Gesicht geschwärzt von falschen Flammen.
Ich brach in Gelächter aus, dann Tränen.
(Ich lachte wegen der Urgeschichte,
weinte über die Zukunft.)*

*Die Nackenhaare stellten sich auf.
Musik setzte ein, ein Sprung in der Zeit.*

*Bilder von brennendem Fleisch.
Szenen der Auflösung.
Katastrophales Erbe.*

*Dachte mir, ob menschliches Verstehen je
über das Fiktionale hinausreicht?
Und, es gibt eine Schwelle, an der Fiktion
sich loslöst, ins Gegenwärtige kippt.*

Luzie Meyer

Basile Dinbergs (geb. 1985 in Genf) arbeitet vorwiegend im Bereich Performance und Skulptur. Er lebt und arbeitet zwischen Genf und Canada/PT, wo er an einem kollektiven landwirtschaftlichen Projekt beteiligt ist, das sich auf die Produktion von Olivenöl konzentriert. Seine Praxis kreist um das französische Verb *cueillir* – sammeln, suchen, pflücken oder finden – und greift dabei auf gefundene Materialien, Anekdoten sowie die Erzählungen zurück, die sich um sie entfalten. Häufig aktiviert er diese durch ortsspezifische Performances. Zu den jüngeren Projekten zählen LOGI, präsentiert bei den Swiss Performance Awards im Kunstmuseum Basel (2025); *Quel câble couper*, eine kollaborative Performance mit Lorenzo Lunghi im Palazzo Bronzo, Genova (2025); sowie *These Tears Won’t Let Me Look at the Water*, eine Einzelausstellung mit Performance im Offspace Le Trou in Genf (2024). → [instagram.com/airness.finesse](https://www.instagram.com/airness.finesse)

Luzie Meyer wurde 1990 in Tübingen (Deutschland) geboren und arbeitet als interdisziplinäre Künstlerin, Autorin und Übersetzerin. Ihr Werk umfasst Klang und Stimme, Video, Performance, Text, Fotografie und Installation. Zu den jüngeren Ausstellungen zählen *Betrays of the Possible* (2025) bei Fanta MLN in Mailand, *Repeatedly failing to align with light* (2025) bei Camera Austria in Graz sowie *Passing the Fugitive On* im Rahmen der 13th Berlin Biennale for Contemporary Art. Sie ist Mitherausgeberin von *Sibyl’s Mouths. A Pure Fiction Publication*, erschienen 2023 bei Sternberg Press. Derzeit schließt sie ein PhD-Studium in Kunst an der HfBK Hamburg unter der Betreuung von Hanne Loreck und Bojana Kunst-Stromajer ab. Zuvor lehrte sie von 2019 bis 2021 an der Kunsthochschule Weißensee in Berlin. → <https://luziemeyer.net>